

1. EINFÜHRUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Abschnitt präsentiere ich zwanzig kurze Geschichten, die von Sachen handeln, die sich in meiner und um meine Ehe zugetragen haben. Es sind meistens einfache, aber wahre Geschichten. Deshalb habe ich verständlicherweise die Namen von Personen, die irgendwo in unserem Leben eine Rolle gespielt haben, in vielen Fällen abgeändert. Um Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin, den Einstieg an einer beliebigen Stelle zu ermöglichen, muss ich den Rahmen des Geschehens kurz vorgeben. Meine Frau, ‚Kris‘, starb im Mai 1999, nachdem wir fünfunddreißig Jahre verheiratet waren. Wir sind beide Belgier und heirateten auch in Belgien, in der Kleinstadt Tienen. Dieser Ort liegt fast in der Mitte zwischen Brüssel und Lüttich. Wir sind beide Flamen. Das bedeutet, dass unsere Muttersprache Niederländisch ist. 1968 zogen wir um nach Darmstadt in Hessen. Ich konnte mich damals kaum in Deutsch ausdrücken, und meine Frau musste bei Null anfangen. Meine Berufssprache wurde ab dann Englisch. 1970 wurde unser Sohn Boris in einer belgischen Klinik geboren. Damit haben Sie einen kleinen Überblick über die großen Ereignisse und die Randbedingungen unserer Ehe.

Sollten Sie uns nicht als Paar gekannt haben, dann könnte es schwierig sein, sich in die verschiedenen Situationen hinein zu versetzen und sich uns so vorzustellen, wie wir uns im sozialen Umfeld verhalten haben, weil eine Einführung in diesem Sinne fehlt. Obwohl sehr geeint, waren wir doch ein sehr ungleiches Paar nicht nur in Größe, sondern auch in Charakter und Temperament. Meine deutlich größere Frau liebte das Rampenlicht und konnte aus heiterem Himmel, selbst im kleinen Kreis, das Gespräch in eine Kabarett-Aufführung umwandeln. Ich bin eher etwas zurückhaltend und rational und mache gerne mit, wenn es um Spaß geht, auch wenn ich ein bisschen durch den Kakao gezogen werde, aber ein Spaßvogel bin ich sicherlich nicht. Darum ist es ratsam, mit den „Geschichten meiner Frau“, „meine Geschichten“ und dazu „Aura kontra schlechtes Betragen“ anzufangen. Den Rest müssen Sie sich selbst in den Erzählungen zusammen suchen.

Die Geschichten sind nicht ganz chronologisch zu ordnen und ziemlich unabhängig voneinander. Trotzdem sind die Beiträge, die mit dem Ableben meiner Frau zu tun haben, und infolgedessen wohl von Trauer gezeichnet, am Ende zusammengefügt. Sie fangen an mit „Die letzte Frühlingsmesse“.

Wieso diese Geschichten? Anfänglich wollte ich das Vergessen bei mir und bei meinen Bekannten aufhalten. Dabei gab es nicht die geringste Absicht, die vielen Anekdoten zusammenzutragen, um mein Schicksal besser verarbeiten zu können. Wichtig war aber der Entschluss, nach dem Tod meiner Ehefrau, in

Deutschland wohnen zu bleiben, und nicht im Jahr 2000 in die Heimat zurückzukehren, wie wir das als Ehepaar geplant hatten. Damit musste ich lernen Deutsch zu schreiben, weil ich bald niemanden mehr hatte, der meine deutschen Briefe korrigieren konnte. Mein Sohn, der in Deutschland studiert hat, war seit langem ausgezogen, und, einmal pensioniert, kann man die Sekretärin oder einen deutschen Kollegen nicht mehr zwischendurch mal bitten, irgend ein Schriftstück zu verbessern. Die Geschichten sind eigentlich meine ersten Übungen in der geschriebenen deutschen Sprache, die meine Lehrerin, Frau Helga Rönneberg, Monat für Monat geduldig verbessert hat. Ich möchte ihr an dieser Stelle ganz besonders danken. Es ist mir aber trotzdem noch immer nicht gelungen, fast fehlerfrei zu schreiben. Darum sind viele kleine Text-Änderungen, die ich im Nachhinein gemacht habe, nicht immer fehlerfrei. Sie werden es mir bestimmt verzeihen. Als Abiturient würde ich mir wahrscheinlich nur mit einer Note vier zufrieden geben müssen. Mir fehlt das Gefühl für die Fragen ‚wo‘ oder ‚wohin‘ und noch schlimmer bei den Fragen ‚wem‘, oder ‚wer‘ und Vieles mehr.

Es freut mich, jetzt, nachdem die Geschichten geschrieben sind, vor mir einen Spiegel des Zusammenlebens in einer einfachen Ehe zu sehen, geprägt von der christlich-abendländischen Kultur in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, die durch das Aufkommen der Antibabypille die tiefgründigste Wandlung der gesellschaftlichen Moral aller Zeiten durchlebt hat. In der globalisierten Welt von heute weiß man, dass es nicht nur früher sondern auch heute noch anderswo in der ehelichen Partnerschaft ganz anders aussieht.

Viel Spaß!